

# Brustkrebs: Memory Gort will weiterleben – so kämpft sie dafür

Memory Gort aus Cazis will trotz ihrer Krebsdiagnose allem Negativen etwas Positives abgewinnen. Ihre Prioritäten im Leben haben sich verändert.

Piroska Szönye 16.06.24 - 17:32 Uhr Graubünden

Merken



Mit Humor lebt es sich leichter: Memory Gort hatte Brustkrebs – heute steht sie ein für die weibliche Schönheit, die nicht in Stein gemeisselt ist.

Pressebild

**Brustkrebs** – plötzlich ist er da, unangemeldet, ein Schock. Für viele Betroffene, meistens Frauen, ändert sich das Leben von heute auf morgen grundlegend. Ist die Krankheit heilbar? Was, wenn nicht? Wie lange hat man nach der Diagnose noch zu leben? Eigentlich rechnet niemand damit, dass es einen selbst trifft. Bei Männern ist Brustkrebs dazu noch selten. Es tauchen viele Fragen auf. Warum gerade ich? Was habe ich falsch gemacht? Kann ich geheilt werden? Was ist, wenn ich nur noch eine kurze Zeit zu leben habe? Sorgen, Ängste und Nöte prägen nun den Alltag.

## Die schreckliche Nachricht

So erging es Memory Gort. Wer ihr begegnet, trifft auf eine elegante Frau mit indisch-schweizerischen Wurzeln. Man würde nie denken, dass hinter diesem Lächeln ein schwieriges Schicksal steckt. Im Jahr 2018, im Alter von 42 Jahren, erhielt sie die erste schockierende Diagnose: Krebs.

«Bei der jährlichen Routineuntersuchung wurde ein Tumor festgestellt», erinnert sich Gort, die in Cazis wohnt. Es folgten weitere Untersuchungen – von Radiologie über Ultraschall bis zur Biopsie. Eine totale Verunsicherung machte sich in ihr breit. Sie kämpfte gegen ihre Angst und versuchte, trotz allem optimistisch zu bleiben.

*«Die Ungewissheit ist ein psychischer Horror. Schlichtweg unerträglich.»*

*Memory Gort, Brustkrebsbetroffene*

Das Radiologieteam bat sie, beim nächsten Termin nicht alleine zu kommen. Das konnte nichts Gutes heissen. Die Klarheit folgte beim Gespräch, bei dem auch ihr damaliger Lebenspartner dabei war. Gorts schlimmste Befürchtungen wurden wahr. «Als ich die Diagnose bekam, fühlte ich mich, als hätte mir jemand den Boden unter den Füßen weggezogen», erinnert sich Gort. «Der Tumor war vier auf fünf Zentimeter gross und äusserst bösartig.» Die Zeit nach der Diagnose war die schlimmste ihres Lebens, sagt Gort heute. Die tiefsten Abgründe taten sich ihr auf, alles erschien ihr hoffnungslos. Horrorszenarien tauchten in ihrem Kopf auf, das Gedankenkarussell drehte sich. «Manchmal habe ich aus Verzweiflung geschrien oder geheult, wenn ich alleine war», so Gort.

*«Eigentlich wollte ich zu diesem Zeitpunkt lieber sterben.»*

*Memory Gort, Brustkrebsbetroffene*

### **Die emotionale Achterbahn**

Die ersten Monate nach der Diagnose waren eine grosse Herausforderung. «Es mussten viele Entscheidungen gefällt werden», sagt Gort. Sie erinnert sich an die aufwendigen Behandlungen: «Chemotherapie, Strahlentherapie, das gesamte Programm. Soll ich das wirklich tun?», fragte sie sich. Und: «Welche Auswirkungen hat das auf mein zukünftiges Leben? Wie will ich weiterleben?» Gort musste viele Fragen beantworten und schwierige Entscheidungen treffen, sagt sie heute.

*«Wie will ich und wie kann ich weiterleben?»*

*Memory Gort, Brustkrebsbetroffene*

Wie sie die emotionalen und psychischen Herausforderungen meisterte, weiss Gort nicht mehr genau. Auf die Frage, was ihr half, die schwierige Zeit zu überstehen, antwortete sie: «Ich habe mich für mich entschieden. Aufgeben ist für mich keine Option.» Sie verdankt die Kraft, alles durchzustehen, ihrer Lebensfreude. Diese hat sie trotz ihrer zweiten Krebsdiagnose im Jahr 2022 vor erneuten seelischen Abgründen bewahrt. Sie konnte die zweite Behandlung erfolgreich abschliessen. Heute gilt sie als gesund.

### **Der Krebs bestimmt den Alltag**

Nicht jeder verträgt die Chemotherapie gleich gut, erklärt Gort. Ihr ging es bei der ersten Chemobehandlung schlecht. Von Erbrechen über Fieber bis zur Einlieferung in die Notfallstation musste sie vieles durchmachen. «Die körperlichen Schmerzen und die seelische Belastung wünsche ich niemandem», sagt Gort. Arbeiten konnte sie nicht mehr, sie wurde krankgeschrieben. Und konnte sich so auf die Genesung konzentrieren. Sie verbrachte viel Zeit zu Hause, machte lange Spaziergänge, las viel und beschäftigte sich mit allem, was ihr guttat.

### **Die Chemo hinterlässt Spuren**

Die Krebsbehandlungen hinterlassen Spuren. Gort spricht offen über den Verlust ihrer Haare und den Umgang damit. «Ich habe gelernt, Turbane und Tücher zu tragen. Perücken fühlten sich nicht immer richtig an», erzählt sie mit einem Lächeln und beschreibt, wie sie die Haarpracht einfach abzog in der Öffentlichkeit, wenn diese sie störten. Heute sagt sie, dass es ihr Spass machte, Menschen zu beobachten, und es besser sei, offen damit umzugehen. «Den Krebs zu verstecken und zu tabuisieren ist für Betroffene meist schmerzhafter», erklärt Gort.

*«Erst wenn eine Frau eine Glatze hat, ist sie für ihre Mitmenschen als Krebspatientin erkennbar.»*

*Memory Gort , Brustkrebsbetroffene*

### **Verlust des Geschmackssinns**

Als ob die Krankheit nicht genug wäre, verlor Gort als Nebenwirkung der Chemo ihren Geschmackssinn. Essen machte für sie keinen Spass mehr. Obwohl sie es liebte, Zeit mit Freunden zu verbringen und gemeinsam zu kochen. Entsprechend nahm sie nicht mehr an vielen gesellschaftlichen Anlässen teil, bei denen gegessen wurde.

*«Ich ass nur noch, um zu überleben.»*

*Memory Gort , Brustkrebsbetroffene*

Durch die Chemo und die Medikamente nahm Gort 30 Kilo zu. Die körperlichen Veränderungen sind bis heute sichtbar. Und damit hadert sie bis heute. Ihr Selbstbild ist ihr grösster Feind geworden. «Ich kann mich mit meinem neuen Körperbild noch immer nicht abfinden», gesteht Gort. Und als sie sich bei der erneuten Diagnose für eine Brustamputation, eine sogenannte Mastektomie, und eine Rekonstruktion der Brust entschieden hatte, musste sie noch besser lernen, ihren Körper zu akzeptieren.

### **Neues Bewusstsein für das Leben**

Ihr Bewusstsein für das Leben hat sich durch den Krebs verändert. «Es ist egal, was in zehn Jahren ist. Das Heute zählt», sagt Gort. Sie sammelt schöne Momente, wundervolle Begegnungen und gibt ihrem Leben tagtäglich Wert. Ihr Leben betrachtet sie in neuen zeitlichen Dimensionen. «Vielleicht nutze ich mein Leben intensiver, weil ich Krebs hatte. Die kleinsten Dinge werden wertvoll», so Gort.

*«Für mich bedeutet glücklich sein, all die kleinen Details zu geniessen, die das Leben so lebenswert machen.»*

*Memory Gort , Brustkrebsbetroffene*

### **Liebe, Leben und Familie**

Sie ist dankbar, dass Freunde und Familie sie durch diese schwere Zeit getragen haben. Auch ihr damaliger Partner war immer an ihrer Seite. Ihm gegenüber fühlte sie sich mit der Zeit am meisten schuldig, krank zu sein. Zur Last zu fallen, erzählt Gort. «Für ihn war es schwer.» Der grossen Belastung hielt die Partnerschaft nach der Genesung nicht mehr stand. Ihre Beziehung ging auseinander, erzählt sie und erklärt: «Partner leiden mit, aber diese werden durch die Krankheit oft vergessen.»

### **Der Weg in die Zukunft**

Gorts Ziel ist es, ihre Erfahrungen weiterzugeben und Mut zu machen. Sie möchte den Menschen Kraft geben und zeigen, dass man trotz schwerer Schicksalsschläge vorwärts schauen kann und dass das Leben lebenswert ist, egal welche Herausforderungen es mit sich bringt. Mit ihrer Arbeit, als ausgebildete Peer «Betroffene coachen Betroffene», will sie anderen helfen, die eigenen Kämpfe zu meistern und ein erfülltes Leben zu führen. «Wenn jemand einen versteht, dann ist es ein selbst Betroffener», sagt Gort.

«Ich möchte den Menschen zeigen, dass man trotz Krebs ein erfülltes Leben führen kann.»

Memory Gort , Brustkrebsbetroffene

### **Krebsliga Graubünden**

Die Krebsliga Graubünden ist unterwegs, um Aufklärungsarbeit zu leisten. Brustkrebs sei die häufigste Krebserkrankung bei Frauen in der Schweiz, mit etwa 150 Fällen jährlich nur in Graubünden. 30 Frauen sterben an den Folgen, bestätigt Christoph Kurze von der Krebsliga Graubünden. Verschiedene Programme raten allen Frauen zur regelmässigen Mammografie für die Früherkennung von Brustkrebs. «Je früher der Krebs entdeckt wird, desto besser sind die Heilungschancen», sagt Kurze. «Memory Gorts Geschichte ist eine Demonstration von Mut, Resilienz und Lebensfreude angesichts der schweren Krankheit», sagt Kurze. Durch ihre Offenheit inspiriere sie andere Betroffene. Sie erinnert ihre Mitmenschen daran, die kleinen Freuden im Leben zu schätzen und nie den Glauben an eine bessere Zukunft zu verlieren.



#### **Krebsliga Graubünden**

[www.graubuenden.krebsliga.ch](http://www.graubuenden.krebsliga.ch)

#### **Betroffene coachen Betroffene**

Verein Mypeer

[www.mypeer.ch](http://www.mypeer.ch)